Turin 1991. ANGERMANN, K.: G. Sc. Im Innern des Tonnes, Hofheim 1993. CASTAGNOLI, G.: Klang und Prozeß in den Quattro pezzi per orchestra von G. Sc., Saarbrücken 1995.

Markus Bandur

Schaeffer, Pierre

Geb. 14. 8. 1910 in Nancy; gest. 19. 8. 1995
in Les Milles bei Aix-en-Provence

Im Jahr 1923 komponierte Honegger sein berühmtes Klangporträt *Pacific 231*, das nicht »den Lärm der Lokomotive nachahmen, sondern einen visuellen Eindruck und einen physischen Genuß ins Musikalische übersetzen wollte« (Partiturvortrag des Komponisten). Recht genau ein Vierteljahrhundert später stellte Sch. in Paris seine Tonbandmusik *Concert de bruits* vor, deren Kopfsatz *Étude aux chemins de fer* ebenso wenig als bloßes Geräuschprotokoll gedacht war. Vielmehr sollten die vertrauten Geräuschsequenzen als bloße Materialquelle dienen, um nach wohlbedachter Manipulation durch vielfaches Umschneiden, Beschleunigen, Verlangsamen, Filtern etc. als kaum wiederzuerkennende Neukomposition, genauer: als ein aus klingenden Objekten bestehendes Stück konkreter Musik wiederzuerstehen.

Sch., der Absolvent der École Polytechnique und der École des Télécommunications, darf fraglos als »Vater« der »Musique Concrète« gelten. Er, der 1942 ein privates *Studio d'Essai* und 1948 den renommierten *Club d'Essai* des französischen Rundfunks RTF ins Leben rief, befand sich bei seinen Recherchen naturgemäß in direkter Abhängigkeit vom jeweiligen Fortschritt der Medientechnik. Sch., von Haus aus Technokrat, mußte bald bestrebt sein, anerkannte ältere und experimentierfreudige jüngere Komponisten für die Mitarbeit im 1950 gegründeten *Groupe de Musique concrète* zu gewinnen. Messiaen (*Studie »Timbres-durées«*, 1952) und Milhaud zeigten vorübergehend Interesse, desgleichen Boulez (*»Études I/II«*, 1951–52), Xenakis und Stockhausen. Zu einer engen künstlerischen Zusammenarbeit kam es in der Zeitspanne 1950–58 vor allem mit dem 1927 geborenen Boulanger- und Messiaen-Schüler Pierre Henry (*»Symphonie pour un homme seul«*, 1950; *»Orphée«*, 1951, *»Orphée«*, 1953).

Mit dem Begriff »Konkrete Musik« verband Sch. Vielfalt und Weite. Die Herkunft, die »Triviali-

tät« oder »Noblesse« seines Materials war ihm unwichtig. Entscheidend blieb allein der Grad seiner Gestaltbarkeit und Sinnfälligkeit. Alle Bereiche des Hörbaren sollten verfügbar sein. Damit stand Sch. in betontem Gegensatz zur puristischen »Kölner Schule« (Herbert Eimert, Stockhausen u. a.), die zunächst nur synthetisches Ausgangsmaterial gelten ließ und streng serielle Entfaltungsprozeduren bevorzugte. Zwar bemühte sich auch Sch. zunehmend um »eine allgemeine Klangordnung« in Gestalt eines »solfège généralisé«, doch sollte sie so beschaffen sein, daß sie »sich mehr auf das subjektive Urteil als auf die Physik der Klangkomplexe gründet« (Xenakis, *1MGG-Artikel*).

Dem Komponisten Sch. ist insgesamt wohl nur periphere Bedeutung zuzumessen. Sein unstrittiges Verdienst liegt darin, in den vierziger und fünfziger Jahren einen Materialbereich erschlossen zu haben, auf den sich vorübergehend das Interesse einer nachwachsenden, experimentierfreudigen Komponistengeneration richtete. Sch., der selbst »Gebrauchsmusik« für Film und Bühne beisteuerte, konnte und wollte den Prozeß einer zunehmend stärkeren Nutzung der Mittel Konkreter Musik zu kommerziellen Zwecken keineswegs aufhalten. So ist es gewiß kein Zufall, daß Sch.s kompositorische Aktivität nach 1958–59 (*Étude aux allures*, *Étude aux sons animés*, *Étude aux objets*) nahezu ganz versiegte bzw. sich auf die Revision älterer Arbeiten beschränkte.

Dokumente: A la recherche d'une musique concrète, Paris 1952. *Traité des objets musicaux*. Paris 1966 [zusammen mit Solfège de l'objet sonore].

Bibliographie: DALLEY, S.: Bibl. commentée de l'œuvre éditée de P. Sch. *Itinéraires d'un chercheur; ouvrage bilingue*, Montreuil 1996.

Literatur: PIERRET, M.: Entretien avec P. Sch., Paris 1969. SCH., P.: L'Œuvre musicale, Textes et documents inédits, réunis par FR. BAYLE, Paris 1990 [mit 4 CDs, Bibl. und Diskographie].

Klaus Schweizer

Scheidt, Samuel

Getauft 3. 11. 1587 in Halle;
gest. 24. 3. 1654 in Halle

Wie sein Lehrer Sweelinck wurde auch Sch. im 19. Jahrhundert vor allem als Komponist von Orgelmusik wiederentdeckt. Eine Neuausgabe von Sch.s *Tabulatura nova* (1624), einer umfangreichen dreiteiligen Sammlung verschiedener Orgelwerke,